



Autor: Martin Gasser

MUSIKVEREIN GRAZ

Erinnerungen ans Unvergessliche

Der Concentus Musicus und die Wiener Sängerknaben bei Harnoncourt-Gedenken.

Wie viel Nikolaus Harnoncourt steckt noch im Concentus Musicus Wien? Wenn es dabei um die innere Haltung geht, dann zeigte Mozarts Symphonie Nr. 39 im Stefaniensaal deutlich das Erbe des 2016 verstorbenen Ensemblegründers.

Harnoncourt hatte bei den drei letzten Mozart-Symphonien mit dem Concentus neue Maßstäbe gesetzt. Man kam nicht umhin, an diese unvergesslichen Styriarte-Konzerte im Stefaniensaal zurückzudenken. Und tatsächlich hat sich etwas von der Kommisslosigkeit des Dirigenten konserviert: Die Härte und die Intensität, die Wucht und Leidenschaftlichkeit dieser Musik wird ausgelotet. Aber nicht zum Selbstzweck, wie es heute mitunter zu hören ist (es gibt mittlerweile noch viel extremere und dennoch nichtsagende Interpretationen die-

ser Symphonien), sondern im Dienste eines tief menschlichen Ausdrucks, der selbst die Fehler und Ungenauigkeiten in Teile jenes Ausdrucks verwandelt.

Man hat den Concentus Musicus nach 2016 schon deutlich uninspirierter gehört als bei diesen Graz-Konzerten, in denen Dirigent Stefan Gottfried nicht nur bei Mozarts Symphonie meisterlich agierte. Auch Joseph Haydns „Theresienmesse“ wird zum Ereignis zwischen religiösem Erschauern und seliger Gewissheit. Die kontrastreiche Dramatik verlieh dem Ganzen beinahe etwas Opernhafes, wobei der aparte Klang der Wiener Sängerknaben und des Chorus Viennensis noch zusätzlichen Reiz verlieh. Wunderbar homogen das Solistenquartett Nikola Hillebrand, Lucija Varsic, Daniel Johannsen und Christoph Filler.



Meisterlich: Dirigent Stefan Gottfried APA

Martin Gasser

